

unter staatliche Kontrolle genommen worden war, die Kongregationen gezwungen, sich noch einmal besteuern zu lassen. Das Jahr 1901 brachte dann ein sogenanntes Vereinsgesetz. Danach mußten alle Vereine und Orden eine besondere Ermächtigung nachsuchen. Es erübrigt sich zu sagen, daß die Orden, die darum nachsuchten, eine solche nicht erhielten. 1904 erreichte der französische „Kulturkampf“ seinen Höhepunkt. Die Maske fiel ganz: Kurzerhand wurden 14 000 klösterliche Niederlassungen geschlossen, sämtliche Männer- und Frauenorden aufgehoben, 50 000 Mönche und Nonnen, die sich hauptsächlich mit der Armenpflege und Kinder- und Waisenfürsorge befaßten, einfach vertrieben. Das Konkordat mit dem Heiligen Stuhl wurde einseitig gebrochen bzw. formal gehündigt, alle Beziehungen zum Heiligen Stuhl abgebrochen und 1905 die Trennung von Kirche und Staat verkündet. Der Kirche wurde jeder Einfluß auf das öffentliche Leben genommen, die von nun an wie ein privater Verein behandelt wurde. Die Ruhezugehörigkeit der Kultusgebäude erlaubte man nur noch sogenannten „Kultusvereinen“, die sich zugleich mit der Vertretung der zeitlichen und religiösen Interessen der Kirche befaßen sollten. Ihre Mehrheit mußte aus Laien bestehen. Diese Doppelfunktion widersprach in einem wesentlichen Punkte dem kirchlichen Recht. So war es selbstverständlich, daß Rom nunmehr gegenüber diesem Eingriff in rein kirchliche Angelegenheiten klar und entschieden Stellung nahm: In der Enzyklika „Behementer nos“ verurteilte Papst Pius der Zehnte das Trennungsgesetz und verbot in einer weiteren Enzyklika die Bildung von Kultusvereinen. Darauf hatte die damalige Freimaurerregierung Frankreichs nur gelauert: 30 000 Häuser und viele andere prachtvolle Gebäude im Gesamtwert von über 400 Millionen Franken verfielen dem Zugriff des Staates.

Die allzu scharf macht schartig. Aristide Briand mußte sich schon bald trotz dieser Enteiung und anderer Maßnahmen zu einer Milderung bequemen, wenn auch mit Widerstreben, und den Geistlichen die Leitung der Kultusübung überlassen. Der Weltkrieg zwang viele Geistliche und Ordensleute des Orients usw., ihr Land zu verlassen und nach Frankreich zu flüchten. Am wenigsten konnte der französische Staat aber die vielen Welt- und Ordenspriester ausweisen, die auf den Schlachtfeldern an allen Fronten ihr Leben und Blut für das Vaterland eingesetzt hatten. Dies führte zur Wiederaufnahme der Beziehungen zum Vatikan. Auch in der Frage der Kultusvereine fand sich ein Ausweg: An ihre Stelle traten Diözesanvereine, deren Tätigkeit sich nur auf die rein zeitlichen Angelegenheiten der Kirche beschränkte. Nach erbitterten Kämpfen im Parlament erfolgte nunmehr weitere Milderungen der Ausnahmegesetze: So dürfen Orden, die im Auslande Missionen unterhalten, sich in Frankreich niederlassen, die säkularisierten Kirchengüter wurden teilweise, soweit sie nicht schon zu anderen Zwecken Verwendung gefunden hatten, zurückgegeben usw. Die neueste Zeit brachte weitere wesentliche Verbesserungen zwischen Staat und Kirche in Frankreich, die nach dem Besuch Pierre Ravals im Vatikan voraussichtlich bald zum Abschluß eines neuen Konkordats führen dürften.

Seltames nächtliches Duell
Paris, 23. Jan. Ein seltames nächtliches Duell fand in der letzten Nacht in einem Dorf bei Champs statt. Der 66 Jahre alte Chemiker und Ingenieur Procquet war gerade zu Bett gegangen, als er plötzlich ein Rumoren im Kleiderkammer vernahm. Die Tür des Schrankes ging auf, eine Gestalt kam auf ihn zu und noch ehe er Licht machen konnte, gab sie einige Schläge auf ihn ab, durch die er verwundet wurde. Der Angreifer rief darauf einen an der Wand hängenden Parabelbogen an sich und hob und stach auf die Gestalt ein, die er bald als seine ehemalige Freundin, ein 60 Jahre altes Fräulein Verminiaux erkannte, die ihm schon gelegentlich ihrer Trennung im Jahre 1930 Bitriol ins Gesicht gespritzt hatte. Die beiden ehemaligen Geliebten trugen nun mit der Waffe ihren Liebes- und Haßstreit aus, wobei der Mann die Oberhand gewann und zum Schluß noch längerem Ringkampf die Frau zum Fenster hinauswarf. Dann waren auch die Kräfte des Mannes, der einen Schulterbruch erhalten hatte, zu Ende und er sank im Zimmer ohnmächtig zusammen. Die beiden leidenschaftlichen alten Leute wurden in besorgniserregendem Zustand in ein Krankenhaus gebracht.

Kleine Chronik

Saarländische Kriegsschadigte in Berlin.
Berlin, 23. Jan. Auf dem Rathhalter Bahnhof trafen am Mittwoch früh etwa 500 saarländische Kriegsschadigte und Kriegserntinnen, Mitglieder der deutschen Kriegsoopferversorgung, ein.

Bei bewaffnetem Widerstand gegen richterliche Festnahme in der Notwehr erschossen — Der Beamte festgenommen
Saarbrücken, 23. Jan. Der Schrotthändler Meyer, gegen den in Saarbrücken vorgestern ein Haftbefehl wegen Unterschlagungen bei einer Holzfirma von etwa 300 000 Franken durchgeführt werden sollte, widersetzte sich der Verhaftung mit der Waffe in der Hand, die er auf den Polizeinspektor Tilk von der Saarböcker Kriminalpolizei richtete. Der Polizeinspektor kam ihm zuvor und schoß ihn in der Notwehr nieder. — Meyer, ein ehemaliger Rheinlandsparatist und separatistischer Landrat, war nach dem Zusammenbruch der rheinischen Separatistenherrschaft ins Saargebiet gekommen und von der Grundbesitzverwaltung mit Holzgeschäften beauftragt. Dabei kam er in Verbindung und Urkundenfälschung schuldig machte. Bereits im November vorigen Jahres wurde er deswegen festgenommen, aber wieder auf freien Fuß gesetzt, weil ihm keine Schuld nicht einwandfrei nachgewiesen werden konnte. In den letzten Tagen hatte nun die Holzfirma erneut gegen ihn Anträge erhoben. Auf Grund richterlichen Haftbefehls sollte er dann vorgestern festgenommen werden. Die mit der Ausführung des Haftbefehls beauftragten Beamten, darunter der Polizeinspektor Tilk, trafen ihn zu Hause nicht an. Sie bedeuteten seiner Frau, daß ihr Mann wegen des genannten kriminellen Tates gesucht werde und sich freiwillig stellen möge. Meyer hatte sich jedoch im Keller seiner Wohnung verbarrikadiert. Seine Frau und der Sohn erklärten jedoch nach Rücksprache mit dem Mann, daß dieser zum Neuhexen

Das Abkommen über die chinesische Ostbahn und die Frage der Anerkennung Mandschukuos

Tokio, 23. Jan.
Unter Bezugnahme auf die am Dienstag erfolgte Einigung über den Verkauf der chinesischen Ostbahn läßt die japanische Presse durchblicken, daß die Unterzeichnung des Vertrages über den Verkauf der Bahn tatsächlich eine Anerkennung Mandschukuos durch die Sowjetunion bedeuten würde. Die japanische Außenpolitik habe nunmehr vor allem die Aufgabe, in China besseres Verständnis für Mandschukuo zu erwecken. In diesem Sinne ist auch eine Anfrage im japanischen Unterhaus gehalten, aus der deutlich zu erkennen ist, daß in Japan höchstes Interesse an einer Besserung der Beziehungen zu China vorhanden ist. In diesem Zusammenhang werden auch die Ausführungen Hiroitos über China stark beachtet.

In ausländischen Kreisen hat eine angebliche Erklärung des japanischen Generalkonsuls in Hanking, Suma, gewisses Aufsehen erregt, wonach Japan als Voraussetzung für engere Beziehungen mit China angesetzt haben soll, China müge sich von der Vorherrschaft der fremden Mächte befreien und endlich seine volle Unabhängigkeit herstellen. Der Sprecher des japanischen Außenministeriums erwiderte auf diesbezügliche Anfragen, daß die amtliche Politik Japans gegenüber China in der Rede Hiroitos deutlich zum Ausdruck gekommen sei und daß er diesen Ausführungen nichts hinzuzufügen habe. Der Sprecher erklärte weiter, daß außer

der mittelamerikanischen Republik El Salvador nur Estland der durch die Gründung Mandschukuos geschaffenen Lage Rechnung getragen habe. Ob der Vatikan Mandschukuo tatsächlich anerkannt habe, sei zweifelhaft, trotzdem er in einem amtlichen Schreiben an die mandchurische Regierung die Einsetzung eines Vertreters in Mandschukuo angehängt habe.

Zu dem Vorvertrag über den Bahnverkauf wird noch mitgeteilt, daß die vertraglich vorgesehenen Warenlieferungen von Japan geleistet würden, bis auf die Sojabohnen, die von Mandschukuo geliefert werden. Bei dem zur Entlastung gelangenden Bahnpersonal handele es sich um 6000 sowjetrussische Beamte und Angestellte.

China protestiert gegen den Verkauf der chinesischen Ostbahn.
Schanghai, 23. Jan. Wie die Zeitung „Sche-Sche-Schit-Pao“ mitteilt, wird die chinesische Regierung nach der endgültigen Unterzeichnung des Verkaufsabkommens über die chinesische Ostbahn erklären, daß China diesen Verkauf nicht anerkennt. Das Blatt erinnert in diesem Zusammenhang daran, daß China Mitbestifter der Bahn sei und daß die Sowjetunion stets erklärt habe, daß sie Schwache Nationen gegenüber imperialistischen Bestrebungen unterstütze. Sowjetrußland habe aus selbsttätigen Beweggründen die Sache der Gerechtigkeit vergessen.

Verbot der Weissenberg-Sekte

Berlin, 23. Jan.
Wie der Antikliche preussische Pressedienst mitteilt, hat das Geheimere Staatspolizeiamt auf Grund des Paragraphen 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 in Verbindung mit Paragraph 14 des Polizeiverwaltungsgesetzes die „Weissenberg-Sekte“ (auch „Evangelisch-Johannische Kirche nach der Offenbarung St. Johannes“ genannt), einschließlich ihrer Unterliederungen und des Kriegervereins „Ewiges Leben“ für das Gebiet des Preussischen Reiches aufgelöst und verboten. Das Verbot ist erfolgt, weil die „Weissenberg-Sekte“ unter dem Deckmantel religiöser Betätigung spiritistische Sitzungen abhält, in denen unter Verwendung von Medien die Geister großer Männer und Nationalhelden abgerufen werden, um so für die Sekte und den „Meister Josef Weissenberg“ Propaganda zu machen und darüber hinaus versucht, die Verdienste der heutigen Regierung für sich in Anspruch zu nehmen. Derartige Veranstaltungen können infolge des spiritistischen Unfugs nur als Entweihung des Gottesdienstes angesehen werden, ganz abgesehen davon, daß die aufsteigenden und religiös-fanatistischen Geistesredner auf die seelische Verfassung der Teilnehmer, zu denen auch schulpflichtige Kinder gehören, einen unheilvollen Einfluß ausüben. Durch den Einfluß Weissenbergs sind bereits einzelne Personen dem religiösen Wahnsinn verfallen. Die Gemeingefährlichkeit dieser Umtriebe der Weissenberg-Sekte wird dadurch gesteigert, daß diese ihre Veranstaltungen seit der nationalsozialistischen Erhebung mit dem Jargon der nationalsozialistischen Revolution zu verdrängen versucht und damit das nationalsozialistische Gedankengut schamlos herabwürdigt.

Besuch Dr. Schachts in München

München, 23. Januar. Auf Einladung des bayerischen Ministerpräsidenten Siebert und des Ministers für Wirtschaft, Esser, wird am Montag, dem 23. Januar 1935 der Reichsbankpräsident und kommissarische Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht einen amtlichen Besuch in München abstellen. Nach Besuchen beim Reichsstatthalter, dem Ministerpräsidenten und dem bayerischen Wirtschaftsminister wird Dr. Schacht gegen Mittag in einer geschlossenen Rundgebung der bayerischen Wirtschaft im Münchener Röntgenhaus über die derzeitige deutsche Wirtschaftspolitik sprechen.

5000 RM Geldstrafe für unförsialen Betriebsführer

Frankfurt a. M., 23. Jan.
Das soziale Ehrengericht für den Treuhänderbezirk Hessen verurteilte einen Betriebsführer wegen Verstoßes gegen das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit zu einer Geldstrafe von 5000 RM.

Der Betriebsführer hatte am 10. Dezember 1934 bei dem Treuhänder der Arbeit einen Antrag auf Stilllegung seines Betriebes gestellt. Trotz der sofortigen Verhängung einer Sperrfrist von 2 Monaten hat der Betriebsführer seine Gefolgschaftsmitglieder am Heiligen Abend entlassen.

entschlossen sei. Deshalb schritten die Beamten zur gewaltsamen Festnahme und gaben nach vorherigen Warntufen Schreckschüsse auf die Kellertür ab. Daraus erschälen der Gesandte in der Tür. Als der Polizeinspektor im Schilde der Taschenlampe den Lauf einer von Weiger gezogenen Armeepistole auf sich gerichtet sah, legte er an und traf Weiger tödlich. — Auf Veranlassung des Inspektors der saarländischen Polizeitruppen, Gemmel, ist inzwischen die Festnahme des Polizeinspektors erfolgt, der, da sich Weiger selber auch im Saargebiet politisch betätigt hatte, jetzt vor das Oberste Abtunungsgericht kommen soll.

Zwei japanische Dampfer im Sturm gesunken.

Tokio, 23. Jan. Ein japanischer Dampfer ist in der Nähe von Hiroshima in einem schweren Sturm gekentert und gesunken. Elf Mann der Besatzung wurden vermisst. Ein weiterer japanischer Dampfer geriet in einem Hafen auf der Insel Hokkaido in einen Taifun und sank ebenfalls. Man befürchtet, daß neun Personen, die vermisst werden, den Tod in den Fluten gefunden haben.

Japanisches Militärflugzeug abgestürzt. — Drei Tote.

Tokio, 23. Jan. Wie die Telegraphenagentur „Schimbun Nengo“ mitteilt, ist in dem japanischen Marineflughafen Sasebo am Dienstag ein Flugzeug abgestürzt. Alle drei Insassen ertranken. Ein weiteres Flugzeug mußte notwasser. Die Besatzung landete rechtzeitig GDE-Rufe und konnte so gerettet werden. Das Flugzeug versank.

Abademische Korporation in Hannover suspendiert.

Hannover, 23. Jan. Der Rektor der Technischen Hochschule hat der akademischen Turnerverbindung Brunonia die Anerkennung als akademische Korporation entzogen. Gleichzeitig wurde sie von dem zuständigen Führer der Studentenchaft suspendiert. In der Begründung heißt es: „Kämpfende und heftige Studenten sind in den Augen schwerarbeitender Volksgenossen Schädlinge in der Volksgemeinschaft.“

Die Verhandlung selbst zeigte, wie schwer sich persönliche Streitigkeiten zwischen einzelnen Gesellschaftern auswirken können. Trotzdem der Treuhänder der Arbeit wiederholt versucht hat, den Betriebsführer und seinen Mitgesellschafter dahin zu bewegen, im Interesse der Erhaltung der Arbeitsplätze alle persönlichen Streitigkeiten zu beilegen, hat sich der Betriebsführer dieser Lösung verschlossen und dadurch die Arbeitsplätze seiner Gefolgschaftsmitglieder gefährdet. Der Betriebsführer hätte ohne weiteres seine Gefolgschaft weiter befehligeln können, da laufende Mauträge vorliegen. Trotz wiederholter Aufforderung und dem Hinweis auf sein ungesetzliches Verhalten hielt der Betriebsführer die festgesetzte Sperrfrist nicht ein. Erfordernd wirkte die Tatsache, daß der Betriebsführer ausgerechnet am Heiligen Abend seine Gefolgschaftsmitglieder entlassen hat.

Saarrückgliederung wird eingeleitet

Hauptverhandlungen in Neapel
Berlin, 23. Jan.
Die durch die Entscheidung des Völkerbundrates notwendig gewordenen Verhandlungen zur Saar-Rückgliederung haben mit deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen in Berlin begonnen. Weitere Unterhandlungen, an denen außer Deutschland und Frankreich die Regierungskommission im Saargebiet und der Delegationsschuss teilnehmen, werden im Laufe dieser Woche in Neapel beginnen. Ein dritter Komplex der noch zu regelnden Fragen ist die zwischen dem Reich und Frankreich zu erörternde Frage der Entmilitarisierung des Saargebietes. Die Erörterung dieses Teiles hat noch nicht begonnen, jedoch ist hier ein deutsch-französisches Uebereinkommen zu erwarten.

Senatspräsident Greifer nach Danzig zurückgekehrt

Danzig, 23. Jan. Senatspräsident Greifer ist heute früh von seiner Genfer Reise wieder nach Danzig zurückgekehrt.

Senatspräsident Greifer verläßt heute Abend Danzig, um auf Einladung des polnischen Staatspräsidenten an der großen repräsentativen Jagd teilzunehmen, die alljährlich unter Teilnahme der Warschauer Volkskammer der Großmächte in den polnischen Staatsforsten veranstaltet wird.

Rücktritt des Polizeidirektors von Sofia

Sofia, 23. Januar. Polizeidirektor Ralschew ist am Mittwoch zurückgetreten. Pressmeldungen zufolge dürfte als sein Nachfolger der Befehlshaber des Sozialer Militärs, Tanoussi, in Frage kommen.

Rundfunkübertragung der Reden von Dr. Schacht und Reichshandwerksmeister Schmidt

Berlin, 23. Jan. Um den deutschen Handwerkern, die der heute nachmittag um 5 Uhr im Plenarsaal des Preussenhauses stattfindenden Sitzung nicht beiwohnen können, die Reden des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht und des Reichshandwerksmeisters Schmidt zugänglich zu machen, wird die Veranstaltung auf Wappplatten aufgenommen um um 19.30 Uhr auf den Deutschlandsender übertragen.

Wien, 23. Jan. Der Bundespräsident hat die vom Gabyburger Schwurgericht wegen Sprengstoffbetruges zum Tode verurteilten Wörther, Jaffred und Wittl begnadigt. Wörther erhält lebenslänglichen, Jaffred 20 Jahre und Wittl 16 Jahre schweren Kerker.

Mitteldeutsche Börse vom 23. Januar

(Eigene Drahtmeldung.)
Freundlich. An der Mittwoch-Börse war die Tendenz freundlich. Die Umsätze wenig belebt. Am Aktienmarkt war das Geschäft still. Nur Brauereien standen im Vordergrund und waren leicht befestigt. Maschinenbauern gewannen 1,5 Proz. und Zellenkeller 0,5 Proz. Auf der anderen Seite büßten Kirchner-Maschinen fünf Achtel Prozent, Dresdner Schneepressen 1 Prozent und Elbe-Werke 2,75 Prozent ein. Großenhainer Webstuhl 1 Prozent. An Kursbefestigungen sind noch hervorzuheben Liebermann Chemnitz plus 6 Prozent, Leipzig Eisen plus 1,75 Prozent, Steingut Colditz plus 1,5 Prozent. Am Rentenmarkt gaben Dresdner Stadtanleihen 1928 und 1927 noch, während Dresdner Stadtanleiche 1928 unverändert gehandelt wurde. Ueberrasant war die Tendenz für Stadtanleihen bei kleinem Geschäft geschwächt. Reichsanleihe Altbefehl gingen mit 110,75 Prozent um. Wanderrufe verkehrten mit unwesentlichen Notizen bei kleinem Geschäft.

Witterungsaussichten der Dresdner Wetterwarte

Reichswetterdienst, Ausgabest. Dresden: Zunächst noch Fortdauer der verhältnismäßig milden Witterung mit zeitweiligem Sprühregen in tiefen und mittleren Lagen und etwas Neuschnee in höheren Lagen. Stärker aufsteigende und auf den Bergen stürmische westliche Winde.